

DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung

Die Kinderstadt „Mini-Salzburg“ bietet 7 bis 14-Jährigen drei Wochen lang die Möglichkeit mitten in der Stadt in ihrer „Stadt“ zu leben, Neues auszuprobieren, Freundschaften zu knüpfen, Entscheidungen zu treffen, zu lernen. In verschiedensten Spielstationen - von der Stadtregierung über das Theater bis hin zum Bootsverleih - können die Mini-SalzburgerInnen ihre Saletti - das ist die hier gültige Währung - verdienen und auch wieder ausgeben. Und dabei sehr viel Spaß haben.

Ziele des Beteiligungsprozesses

- (Wieder-)Gewinnung neuer Spielräume und Erweiterung urbaner Qualität, die zum Ausgangspunkt für die Aneignung weiterer Spielräume in der Stadt werden kann
- Kindern und Jugendlichen ein ereignisreiches Spielprogramm an einem zentralen Ort bieten, das für mehrere Wochen ein Mittelpunkt im Salzburger Stadtleben ist und damit auf die Rechte, Bedürfnisse und Wünsche der Zielgruppe aufmerksam macht
- Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche am sozialen und kulturellen Leben der Gemeinde fördern
- Demokratische Prozesse für Kinder und Jugendliche verständlich und erlebbar machen - und damit Lust auf diese im realen Leben machen, wie z. B. Wählen ab 16, Mitbeteiligung im öffentlichen Leben, Thema Zivilcourage etc.
- Spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Stadt“ und dem unmittelbaren Lebensumfeld - Identifikation
- „Mini-SalzburgerInnen“ am Weg nach „Maxi-Salzburg“ (Besuche beim Bürgermeister / GemeinderätlInnen, in Museen, Jugendeinrichtungen,...)

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

- in Salzburg fehlen attraktive Spielangebote, vor allem auch in den Ferien
- Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche schaffen, in dem sie in einer „Spielwelt“ experimentieren, entscheiden, Lösungen finden
- Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen sichtbar machen und sie motivieren, diese auch im öffentlichen Leben zu nutzen

Initiierung des Beteiligungsprozesses

Initiierung

Initiiert und veranstaltet wird das Projekt vom Verein Spektrum mit großer Unterstützung von Stadt und Land Salzburg sowie ca. 20 Sponsoren und 30 Partnerorganisationen.

Die spielerische Auseinandersetzung mit Arbeit und Arbeitslosigkeit, Studium, Kultur, Sozialem, Freizeit, Freundschaft, Politik, Wirtschaft, Medien, Konsum etc. macht hier richtig Spaß und ist gerade deshalb so effektiv.

Involvierte Personen und Institutionen

Täglich spielen bis zu 1500 Kinder und Jugendliche mit, in den drei Wochen Aktionszeit sind es ca. 6000 verschiedene TeilnehmerInnen. Vorbereitet wird das Projekt von einem Kernteam des Vereins Spektrum (10 Personen), ca. 70 KollegInnen arbeiten vor Ort mit.

Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

Die Kinderstadt „Mini-Salzburg“ ist ein großes Planspiel, bei dem in drei Wochen in den verschiedensten Spielstationen wiederum viele verschiedene Partizipations- und Kommunikationsmöglichkeiten (Befragungen, Mediation, (online-)Zeitung, Konferenzen u. a.) angeboten werden, die die Kinder und Jugendlichen selbst entwickeln.

Ablauf

Herbst / Winter:	Planungsphase (Inhalte, Personal, Finanzen,...)
Frühjahr:	intensive Vorbereitungsphase: Detaillierung des Konzepts, MitarbeiterInnensuche, Sponsorensuche, Genehmigungen - Pläne, Einbindung von Schulklassen, Öffentlichkeitsarbeit
Sommer:	Aufbau, Aktionszeit (Pressekonferenz von Kindern, Spielstadtbetrieb), Abbau
Herbst:	Reflexionsphase, Weiterentwicklung des Projekts, Projektpräsentationen,...

In vielen Phasen (Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, die gesamte Aktionszeit, Präsentationen etc.) sind Kinder und Jugendliche beteiligt.

Ab April sind ca. acht verschiedene Schulklassen (Volks- und Hauptschulen und Gymnasien aus Stadt und Land Salzburg, aber auch Schulen wie die Josef-Rehrl-Schule (VS + HS für gehörlose und schwerhörige Kinder) in Vorbereitungsarbeiten eingebunden:

Kinder und Jugendliche

- entscheiden bei der Auswahl der Stationen mit
- überlegen den Betrieb eigener Stationen (z. B. Gebärdensprachschule, Chiemelabor etc.)
- gestalten die Schilder der Kinderstadt-Stationen
- entwerfen die Geldscheine
- sind Models fürs Plakatfoto
- bereiten die Pressekonferenz vor und halten sie am Tag vor der Eröffnung
- stehen der Presse als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung

Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

Kinder und Jugendliche leben und entwickeln ihre Stadt und erleben die Konsequenzen ihres Handelns, ihrer Entscheidungen,... Die gesamte Bevölkerung der Stadt Salzburg wird auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern aufmerksam - die Kinderstadt ist Stadtgespräch. Das Projekt ist ein Versuch, Kinder und Jugendliche mit Facetten des politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder medialen Lebens in ihrer Gemeinde vertraut zu machen und ein Versuch, sie zu animieren das auch weiterhin zu tun (Wählen ab 16, Mitsprache,...).

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

Das Projekt ist mittlerweile fest im Ferienprogramm Salzburgs verankert und auch die Finanzierung ist soweit gesichert. Kinder, Jugendliche und ihre Familien freuen sich schon jetzt auf die nächste Veranstaltung im Sommer 2009.

Stand der Umsetzung

Das Projekt wird von Jahr zu Jahr weiterentwickelt und natürlich sind Verbesserungen möglich und nötig. Ein zentraler Punkt ist die Netzwerkarbeit - der Erfolg von Mini-Salzburg hängt sicher mit der Kooperationsbereitschaft vieler Vereine aus dem Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich, Schulen, Firmen und Medien zusammen.

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

Die Teilnahme am Projekt hat für viele einzelne Kinder Vorteile gebracht, sie konnten hier erfahren, was es heißt mitzubestimmen, sich zurecht zu finden, sich in einer großen Menge zu behaupten, Selbstvertrauen zu gewinnen, Eigenverantwortung zu übernehmen, Neues

auszuprobieren, andere Kinder kennen zu lernen, von anderen Kindern zu lernen, das tun, worauf sie Lust haben.

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

„Mini-Salzburg“ kann als Modellprojekt für weitere Spielstädte in verschiedensten Formen (z. B. „Mini-Lehen“ - die Volksschule wird zur Kinderstadt) dienen. Es wäre schön, wenn die aktuelle Bildungsdiskussion sich an Ideen und Konzepten der Kinderstadt orientieren würde - die Schule muss sich in Zukunft in diese Richtung entwickeln.

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Folgende Kriterien wirken sich entscheidend auf den Erfolg und die Stimmung während der Projektzeit aus:

- Motivation des Teams: Die Arbeit in der Kinderstadt ist pädagogisch und körperlich anstrengend, wir versuchen alle MitarbeiterInnen so intensiv als möglich schon in die Vorbereitungen miteinzubeziehen und sie während der dreiwöchigen Aktionszeit so gut als möglich zu unterstützen bzw. ausreichend für Getränke und Verpflegung zu sorgen. Alle MitarbeiterInnen, auch PraktikantInnen, werden bezahlt.
- TeilnehmerInnenzahl: Die Durchführung der Kinderstädte 2003 und 2005 hat gezeigt, dass an mehreren Tagen mehr Kinder kommen als (auf Grund von Raumressourcen und Möglichkeiten des Teams) gleichzeitig mitspielen können. 2007 haben wir Tageseintrittsbänder (für € 1,--) ausgegeben, um die Eintrittssituation steuern zu können. An etwa der Hälfte der Tage mussten wir die Eisarena für ca. 90 min für neue BesucherInnen wegen Überfüllung sperren. Das führt zu Frustration und Ärger bei den Wartenden, ist für uns als Veranstalter aber leider nicht anders zu regeln. Wir versuchen durch viele Gespräche Verständnis zu erzeugen.
- MitspielerInnen in der Kinderstadt: Das Spielsystem kann kippen, wenn zu viele Kinder gleichzeitig mitspielen und die Schlangen vor dem Arbeitsmarktservice nicht kürzer werden, viele also keine Jobs haben. Die Kinder wollen etwas tun, sie wollen arbeiten bzw. studieren, Arbeitslosigkeit führt Unmut und Langeweile, nicht zu letzter dann kommen die Betroffenen auf andere Ideen (Geld fälschen, Demonstrationen, „Erpressungen“ und andere Störungen).
- Verweise: Kinder und Jugendliche, die sich nicht an die Spielregeln halten, können vom BetreuerInnenteam zum Schutz aller anderen MitspielerInnen und des gesamten Planspiels vom Projekt ausgeschlossen werden.

Fact Sheet

Angewandte Methoden

x	Methode		Methode	x
	Anwaltsplanung		Open Space Konferenz	
	Aktivierende Befragung		Planspiel	x
	BürgerInnenversammlung		Planungszelle	
	Delphi-Befragung		Runder Tisch	
	Fokusgruppen		SUP am runden Tisch	
	Internet-Partizipation		Workshop	
	Konsensus-Konferenz		ZukunftsKonferenz	
	Kooperativer Diskurs		Zukunftswerkstatt	
	Mediation	Andere:		
	Neo-Sokratischer Dialog			

Thematischer Bereich

x	Thematischer Bereich		Thematischer Bereich	x
	Abfallwirtschaft		Telekommunikation	
	Dorf- und Stadtentwicklung		Tourismus und Freizeit	
	Energiewirtschaft		Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o. ä.)	
	Gemeinwesenarbeit		Verkehr und Mobilität	
	Industrie, Gewerbe, Betriebe		Wasserwirtschaft	
x	Kinder- und Jugendpartizipation		Wohnen und Wohnumfeldverbesserung	
	Naturraum	Anderer:		
	Regionalenwicklung	Anderer:		

InitiatorInnen

Thomas Schuster und Petra Burgstaller, Verein Spektrum

Beteiligte

- ca. 6000 verschiedene Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 14 Jahren
- ca. 70 Mitarbeiter/innen
- Stadt und Land Salzburg
- ca. 25 Sponsoren
- ca. 25 Partnerorganisationen

AuftraggeberIn

Der Verein Spektrum hat das Projekt 2002/03 initiiert, die Stadt Salzburg hat die Kinderstadt von Beginn an unterstützt (Verfügbarkeit der Eisarena & des Volksgartens, Subvention, Unterstützung vieler Magistratsabteilungen).

Kosten und Finanzierung

Die Kinderstadt „Mini-Salzburg“ kostet ca. € 200.000,- und wird durch öffentliche Mittel (ca. 40 %) und Sponsoren & Eintrittsgelder (ca. 60%) finanziert.

Prozessbegleitung und -beratung

- Vorbereitungszeit: monatliche Treffen des Kernteams, Unterstützung durch die OrganisatorInnen von Mini-München
- Aktionszeit: Reflexionsbesprechungen am Abend (2 - 3 pro Woche)
- Evaluation: Feedback durch alle MitarbeiterInnen, Reflexionstag im Kernteam
- wissenschaftliche Begleitforschung in Form des Kinderstadt-Buchs „Zukunft : Spiel“ (siehe unten) und verschiedenen Untersuchungen im Rahmen von Diplomarbeiten

Räumliches Umfeld

Eisarena der Stadt Salzburg (im Sommer nicht bespielt) & Volksgarten - nahe der Salzburger Altstadt

Zeitplan

Planung und Finanzierung:	Herbst des Vorjahres
Vorbereitungsarbeiten:	ab März
Aufbau und Materialorganisation:	ab Juni
Aktionszeit:	Ende Juni - Mitte Juli (3 Wochen)
Abbau, Feedback und Reflexion:	Juli - Herbst

Publikationen zu diesem Verfahren

- Abschlussberichte der Kinderstädte 2003, 2005 und 2007
- Burgstaller, Petra: Zukunft : Spiel - Am Beispiel der Kinderstadt Mini-Salzburg. Beilage: DVD. Salzburg 2005. (€ 15,- zzgl. Versandkosten)
- Burgstaller, Petra: Festspiele? Fest spielen! Soziokulturelles Modellprojekt Kinderstadt „Mini-Salzburg“. In: NOEO. Wissenschaftsmagazin Salzburger Bildungs- und Forschungseinrichtungen. 01/2004, S. 16-19.
- Burgstaller, Petra / Schuster, Thomas: Zukunft : Freizeit : Lebensqualität. Soziokulturelle Animation im interdisziplinären Kontext ihrer Methodik und am Beispiel der Kinderstadt Mini-Salzburg. In: Popp, Reinhold (Hg.): Zukunft : Freizeit : Wissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Univ.Prof. Dr. Horst W. Opaschowski. Forschung Urstein 2006.
- Homepage: www.minisalzburg.spektrum.at + www.minisalzburg-online.spektrum.at

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Vorname: Petra Familiename: Burgstaller
Beruflicher Hintergrund: Diplomierte Sozialarbeiterin
Institution: Verein Spektrum
Position: Leitung Projektbüro für soziokulturelle Animation - Spielbus
Straße: Schumacherstraße 20
PLZ: 5020 Ort: Salzburg Land: Salzburg - Österreich
Telefon: +43-662-434216-13
Fax: +43-662-434216-20
e-mail: minisalzburg@spektrum.at
website: www.spektrum.at, www.minisalzburg.spektrum.at
Rolle im beschriebenen Verfahren: Projektleiterin
Bereit für Detailauskünfte: